

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1901

84 (18.7.1901)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-626203](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-626203)

Die Nachrichten
erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend und kosten des Quartals
1.25 Mark einschließlich Post-Verkaufsgeld.
Bestellungen übernehmen alle Post-
Anstalten und Landbriefträger.

Annoncen kosten die einpaltige
Corpuszeile oder deren Raum 10 Pfg.
für auswärts 15 Pfg.

Anzeigen-Nachnahme soweit thunlich, bis
Nachmittags 4 Uhr am Tage vor Aus-
gabe des Blattes.

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate

werden auch angenommen von dem
Veren Fr. Bittner in Oldenburg,
Bern. Müller in Bremen, Gaasenhein
und Vogler A. G. in Bremen und
Hamburg, W. Scheller in Bremen,
S. Eiser in Hamburg, Ind. Woffe
in Berlin, J. Bard und Comp. in
Halle a. S., G. L. Danne und Comp.
in Frankfurt a. Main und von anderen
Insertions-Comptoirs.

Nr. 84.

Elsfleth, Donnerstag, den 18. Juli.

1901.

Tages-Beiger.

(18. Juli.)

• Aufgang: 4 Uhr 24 Minuten.
• Untergang: 8 Uhr 42 Minuten.

Schwarzwasser:

4 Uhr 23 Min. Nm. — 4 Uhr 44 Min. Nm.

Ueber Rechtsgeschäfte mit Wittwen

findet man in der „Köln. Ztg.“ eine vollständige Zusammenstellung der durch das Bürgerliche Gesetzbuch zur Geltung gebrachten neuen Bestimmungen. Nach diesen Vorschriften löst nach dem Tode des Vaters die Mutter die elterliche Gewalt über die minderjährigen Kinder aus. Die Mutter hat im allgemeinen die Rechte, die während bestehender Ehe der Vater hat; sie hat vor allem das Recht, die Kinder Dritten gegenüber zu vertreten und Rechtsgeschäfte für die Kinder mit Dritten abzuschließen. Das Gesetz hat aber mit der Möglichkeit gerechnet, daß die Mutter den ihr hiernach obliegenden Pflichten nicht gewachsen ist und hat deshalb bestimmt, daß der Mutter bei Ausübung ihrer Rechte ein Beistand bestellt werden kann.

Die Bestellung eines Beistandes hat zu erfolgen, wenn der Vater sie in einer letztwilligen Verfügung angeordnet hat oder wenn die Mutter die Bestellung eines Beistandes verlangt. Auch das Gericht kann von Amts wegen die Bestellung eines Beistandes anordnen, wenn es nach Lage der Sache, insbesondere wegen des Umfangs oder der Schwierigkeit der Vermögensverwaltung, die Bestellung im Interesse der Kinder für nöthig erachtet. Daß die Wittve einen Beistand hat, wird hiernach nicht eben selten sein. Der Beistand kann für alle Angelegenheiten oder für einzelne Angelegenheiten bestellt werden. Aus der dem Beistande vom Gericht zu übergebenden Bestellung wird sich der Umfang seines Wirkungskreises feststellen lassen. Ist der Umfang nicht bestimmt, so fallen alle Angelegenheiten in seinen Wirkungskreis.

Die wichtigste Befugnis des Beistandes besteht nun darin, daß er innerhalb seines Wirkungskreises allen Rechtsgeschäften die Genehmigung zu erteilen hat, zu denen ein Vormund der Genehmigung des Vormundschaftsgerichts oder des Gegenvormundes bedarf. Da nun ein Vormund zu jeder Verfügung über eine Forderung des Mündels sowie zur Verfügung über ein Wertpapier des Mündels der Genehmigung des Gegenvormundes bedarf, so kann auch eine Wittve nur mit Genehmigung des Beistandes in diesen Fällen eine

Verfügung treffen. Die Mutter bedarf z. B. der Genehmigung des Beistandes, wenn sie eine Forderung des Kindes einziehen oder an andere übertragen will, wenn sie ein Wertpapier des Mündels verkaufen oder verpfänden will. Will der Schuldner eines unter der elterlichen Gewalt einer Wittve stehenden Kindes die Schuld mit Rückwirkbarkeit an die Wittve zahlen, so ist die Genehmigung des Beistandes erforderlich. Will er sicher gehen und z. B. nochmalige Zahlung vermeiden, so muß er vorher feststellen, ob der Wittve ein ihre Verfügungsfähigkeit beschränkender Beistand bestellt ist. Er wird in der Regel von der Wittve den Nachweis verlangen, daß ein Beistand nicht vorhanden ist. Dasselbe wird jeder thun, welcher mit einer Wittve als gesetzlicher Vertreterin ihrer minderjährigen Kinder in rechtliche Beziehungen tritt.

In zahlreichen Fällen haben sich deshalb die Wittwen oder auch die Schuldner und sonstige dritte Personen an das Amtsgericht gewandt und um Ausstellung einer Bescheinigung dahin gebeten, daß ein Beistand nicht bestellt sei. In den meisten Fällen hat das Amtsgericht dem Antrage entsprochen, in sehr vielen Fällen wurde aber der Antrag auf Ausstellung einer solchen Bescheinigung aus den verschiedensten Gründen abgelehnt. Dies veranlaßte den preussischen Justizminister zu einem sehr bemerkenswerten Erlaß. Der Erlaß datirt zwar schon vom 6. Juli 1900, dürfte aber nur wenig bekannt sein. Nach der Auffassung des Justizministers verlangt es die Sicherheit des Verkehrs und somit auch das öffentliche Interesse, daß einem solchen Antrage stattgegeben wird. Auch über die Form, in welcher die Bescheinigung auszustellen ist, hat der Minister seine Ansicht geäußert. Viele Gerichte, welche die Bescheinigung ausstellten, waren fiskalischer als der Präklus und wählten die Form einer nach § 49 des preussischen Gerichtskostengesetzes gebührenpflichtigen Bescheinigung. Der Minister weist aber auf die Möglichkeit hin, dem Antragsteller eine einfache und kostenfreie amtliche Auskunft zu erteilen. Die kostenfreie Auskunft kann z. B. dadurch erteilt werden, daß das Gericht die Anfrage kurzerhand mit der Bescheinigung zurücksendet, daß ein Beistand nicht bestellt ist. Es ist anzunehmen, daß die Gerichte sich dieser, den berechtigten Anforderungen des Verkehrs entsprechenden, übrigens auch eingehend begründeten Auffassung des Justizministers anschließen werden.

Der Schuldner eines minderjährigen Kindes, welcher an die Mutter dergleichen Zahlungen zu machen hat, kann sich also ohne Kosten — etwaige Portoauslagen kommen ja kaum in Betracht — darüber Gewißheit verschaffen, ob er rechtsgültig an die Wittve allein

zahlen kann. Er kann selbstverständlich auch von der Wittve die Beibringung der Bescheinigung verlangen. Unterläßt er diese einfache Vorsichtsmaßregel, so hat er es sich selbst zuzuschreiben, wenn er durch ungültige Zahlungen Vermögensnachtheile erleidet.

Rundschau.

* Deutschland. Nach Bestimmung des Kaisers zeigt die bronzene Chinabankmünze auf der Vorderseite einen Adler, der einen Drachen unter seinen Fängen hält, auf der Rückseite den Namenszug des Kaisers mit der Kaiserkrone und die Inschrift: „Den siegreichen Streitern 1900 China 1901.“ Die Stahlbankmünze für Nichtkombattanten hat die Inschrift: „Verdient um die Expedition nach China.“

* Zur Einholung Waldersjees tritt die erste Division des ersten Geschwaders am 22. d. von Brunsbüttel aus unter Führung des Geschwaderschefs Prinzen Heinrich die Reise nach Cadix an, um sich mit der aus China zurückkehrenden 2. Division zum Geschwader zu vereinigen.

* Das Testament des Fürsten zu Hohenlohe-Schillingsfürst ist am Sonntag geöffnet worden. Der Inhalt ist zunächst familiengeheimlich. Der jetzige Fürst, seine Brüder und die Prinzessin Elisabeth sind nach Berlin abgereist.

* Die 45 tägige Gültigkeitsdauer der Rückfahrkarten ist nun auch auf den Verkehr mit Oesterreich ausgedehnt.

* Der Präsident des Reichs-Aufsichtsamts für Privatversicherung hat eine Bekanntmachung erlassen, wodurch die privaten Versicherungsanstalten die zur Klarlegung ihres Geschäftsplanes erforderlichen Angaben dem Aufsichtsamte bis zum 15. August 1901 zu machen haben. Die näheren Bestimmungen dafür werden im „Reichs-Anzeiger“ veröffentlicht.

* Im Dock der kaiserlichen Werft in Kiel fand am Freitag das Auseinandergehen des in der Mitte getrennten Rüstpanzers „Heimdal“ behufs Verlängerung des Schiffes um 8 Meter statt. „Heimdal“ ist das vierte der acht Rüstpanzerschiffe, mit welchem dieses interessante Experiment vorgenommen wurde.

* Der neue preuss. Handelsminister Möller beabsichtigt in der letzten Woche des Juli den Provinzen Pommern, West- und Ostpreußen einen Besuch abzustatten, um sich über die Lage der Industrie, Handel und Gewerbe im allgemeinen und über die Verhältnisse der Distrikte im besonderen zu informieren. Für Danzig hat der Minister dem Oberpräsidenten seinen Besuch für die am 21. Juli beginnende Woche ange-

das Erzählen zu lernen — das muß doch eine schrecklich langweilige Geschichte sein!“

Roller lachte laut.

„Fräulein Wendlin! Sie stellen mir da Fragen und machen Einreden, die zu beantworten ich mich außer Stande sehe. Mein Freund aber wird bestätigen, was ich gestern über ihn gesagt habe.“

Die Beiden waren während dieser Debatte weit zurückgeblieben, jetzt beschleunigten sie ihre Schritte, um die übrigen drei Personen einzuholen. Nahe vor der Stadt erreichten sie diese, und nun lud Bertram alle ein, ihm noch in seinem Hotel ein Stündchen Gesellschaft zu leisten. So verließ denn auch der Rest des Abends in animirtester Stimmung, und als man sich trennte, geschah dies mit dem Versprechen, den erweiterten Freundschafsbund treu pflegen zu wollen. Besonders Johanna war von den Vorzügen des Herrn von Bertram sehr erbaunt und sprach noch geroume Zeit davon, nachdem sie sich mit Amalie allein besah, welche ihr auch in ihren Lobsprüchen Beifall zollte.

Kein Tag verging mehr, an dem man nicht den Freundeskreis in trauter Harmonie beisammen gesehen hätte, plaudernd, scherzend, lachend. Den eigentlichen Mittelpunkt bildete jetzt Bertram, von dem alles gesellige Leben ausströmte, dessen Quelle reichen Wissens

Geiz und Liebe.

Criminalroman von W. Spangenberg.

(10. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Bertram entwarf ein so farbenfrisches, fesselndes Bild von den dortigen Verhältnissen und verstand es so geschickt, manch heitere Scene hineinzuflechten, daß seine Zuhörer nicht nur mit der gespanntesten Aufmerksamkeit lauschten, sondern öfter in ein schallendes Gelächter ausbrachen. Alle waren von Bertrams Vortrag derart hingerissen, daß Niemand zu merken schien, wie der Schatten der Nacht sich mehr und mehr herabsenkte, selbst Amalie lachte wiederholt so herzlich, wie sie es seit vielen Jahren nicht mehr gethan.

„Du bist ein beneidenswertes Genie, Heinrich, beßtest ein Erzählertalent, wie ich es zu beobachten noch sehr selten Gelegenheit hatte,“ sagte der Professor, als man sich zum Aufbruch rüstete. „Was sagen Sie, Fräulein?“ wandte er sich scherzhaft an diese.

„Sie haben in Herrn von Bertram Ihren Meister gefunden, Herr Professor!“

„Ja, ja, meine Frau hat Recht; so kann man sich in den Menschen täuschen! Noch vor einem Jahre mußte man sozusagen jedes Wort aus ihm herauspressen, und heute sprudelt es in einem förmlichen Rede-
strom aus seinem Munde.“

„Herr Professor, wissen Sie, was ich glaube? Sie haben uns gestern nicht die Wahrheit über Herrn von Bertram gesagt, in der allerdings löblichen Absicht, uns angenehm zu überraschen.“

„Fräulein Wendlin! In der That, meine Frau und ich sind selbst auf's Höchste über ihn erstaunt! Ist Ihnen das nicht aufgefallen?“

„Es ist mir aber unerklärlich, wie sich ein Mann innerhalb eines Jahres so vollständig ändern, aus einem großen Schweiger in einen bewundernswürth redseligen Menschen und Humoristen umwandeln kann. Dazu gehört doch, das werden Sie zugeben müssen, natürliche Beunruhigung.“

„In diesem Punkte kann ich Ihnen nicht unrecht geben! Doch Sie dürfen nicht vergessen, daß der Mensch mit dem erforderlichen Fleiß, Eifer und der unerlässlichen Ausdauer Alles erlernen, sich aneignen kann.“

„Dann müßte Herr von Bertram freilich sehr eifrig studirt haben — im Erzählen und in humoristischen Glossen nämlich. Aber welchen Zweck könnte er dabei verfolgen? Doch nicht etwa den, ein Geschäft daraus zu machen, Geld damit zu verdienen, sich als angenehmer, liebenswürdiger Schwereidöthler zu produzieren? Und dann, denken Sie sich nur jemand, der ein ganzes Jahr fort und fort erzählt — sich selbst erzählt, um

sagt. Der genaue Termin steht noch nicht fest. Bei der Anwesenheit des Ministers findet auf dem Oberpräsidium in Danzig eine Konferenz statt, in welcher die Lage der dortigen Industrie, des Holzhandels und des Getreideverkehrs sowie die Angelegenheit der neuen Hafenerweiterung nochmals eingehend besprochen werden soll.

Balkanstaaten. In Kreta bleibt, wie zu erwarten war, Prinz Georg Obercommissar. Er hat an die Beibehaltung des Mandats als Obercommissar von Kreta keine Bedingung geknüpft. Eine Aenderung bezüglich des Zeitraumes für die Mandatsübernahme ist in der Antwort des Prinzen ebensowenig enthalten, wie in einer an ihn ergangenen Mitteilung der Mächte.

Italien. Das Leben des schwererkrankten 82jährigen Crispi schien in den letzten Tagen nur noch an einem Faden zu hängen. Jetzt aber wird aus Neapel gemeldet, daß die Besserung anhält.

Afrika. Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz meldet General Ritchener aus Pretoria die Gefangennahme der Regierung des Orange-Freistaates. Nur Steijn und ein Anderer seien entkommen. Im Einzelnen meldet Ritchener über diesen Vorfall: In der Capcolonie brannten Büren öffentliche Gebäude in Murraysberg und einige Farmen nieder. Zwei britische Colonnen sind in Zerstört angekommen, nachdem sie auf Widerstand gestoßen waren und einige Gefangene gemacht hatten. Auf unserer Seite ist ein Officier gefallen, drei Officiere und 24 Mann wurden verwundet. Einige britische Colonnen sind, von Osten marschierend, in Sellbroun angekommen. Während des Marsches übernahm die Brigade Broadwoods den Ort Reij und nahm einen Bruder Steijns sowie mehrere andere gefangen.

Die Gefangennahme der Frau Schalk-Burgher wird jetzt in einer Depesche General Ritcheners bekräftigt; wie er meldet, ist die Gattin des stellvertretenden Präsidenten in Pretoria eingedrungen worden.

In der Capcolonie arbeiten jetzt die Gerichte mit voller Strenge, die sich den Büren offen zugewandt haben. Der „Rebell“ Goetze wurde am 13. d. M. wegen Mordes und Verraths in Grabot hingerichtet. — Auf das Hinrichten von „Rebellen“ haben sich die Engländer noch nicht verstanden.

Sien. Gegenüber den von erneuten chinesischen Schwierigkeiten redenden Meldungen stellt die „Kön. Sta.“ offenbar halbamtlich fest, daß den letzten Nachrichten aus China zufolge fast alle dem endgültigen Abschlusse des Friedenswerkes bisher entgegenstehenden Schwierigkeiten behoben seien. Alle Meldungen von Widerstandsgelassen des Hofes und der Sammlung eines großen Heeres durch Tungshung seien falsch. Für Missionare sei es in der letzten Zeit allerdings nicht so unbedingt sicher als früher bei der Anwesenheit der europäischen Truppen, indessen hätten sorgfältige Erkundigungen ergeben, daß in den in Frage kommenden Gegenden die Wirkungen des europäischen Feldzuges noch nachhaltig genug seien, um den Ausbruch des chinesischen Fanatismus zu verhindern.

Die Paläste und Tempel in Peking sollen bis zum 15. August geräumt werden. Wie das „Reuter'sche Bureau“ aus Peking meldet, hat Schunatichang die Gesandten ersucht, die Truppen aus den Palästen und Tempeln bis zum 15. August zurückzuziehen; die Gesandten haben diesem Ersuchen stattgegeben und die Befehlshaber der verbündeten Truppen mit entsprechender Nachricht versehen.

In der koreanischen Frage soll Frieden und Eintracht zwischen Japan und Rußland hergestellt sein.

Ueber eine englisch-indische Expedition wird aus Aden (Südarabien) gemeldet: Eine 500 Mann starke, aus englischen und indischen Truppen zusammengesetzte Abtheilung marschirt von hier Montag nach einem etwa 70 Meilen von der Küste entfernten Punkt im Innern ab, um ein Fort zu zerstören, das von Türken in dem Gebiet der Hausabis, welche unter englischer Schutzherrschaft stehen, errichtet worden ist. Da die Hausabis nicht im Stande sind, das Fort in Besitz zu bekommen, so hat die indische Regierung diese Expedition gebilligt und hofft, daß eine unblutige Demonstration ausreichend sein werde. Andernfalls würde das Fort mit Gewalt genommen und geschleift werden.

Locales und Provinzielles.

Glückth, 17. Juli. Der Logger „Brake“ unserer Herings-Fischerei-Gesellschaft ist heute mit 310 Kantjes Herlingen von der ersten Reise hier wieder eingetroffen. — Der Logger „Udenbrok“ hat bereits die zweite Reise angetreten.

Am Montag wurde von Fischern in Hammelwarden eine weibliche Leiche in der Weser gefunden. Wahrscheinlich ist es die eine der drei Personen, welche am Sonntag Nachmittag bei Könnedeck mit einem Boot verunglückten. In der Kleibertasche sollen sich 13 Pfd. Geld befinden haben.

Einführung des Loosenzwanges auf der unteren Hunte. Das Staatsministerium erklärt soeben die nachfolgenden, am 1. August d. J. in Kraft tretenden Vorschriften, betreffend die Einführung des Loosenzwanges auf der unteren Hunte und Aenderung der Gebührensordnung für die auf der Weser und deren Nebenflüssen thätigen Udenburgischen Flußlooten. Bei der Befahrung der unteren Hunte auf der Strecke zwischen den Hafenanstalten in Udenburg und der Gläseher Beseftage sind nachstehende Schiffe dem Loosenzwang unterworfen: 1. alle Seedampfer ohne Rücksicht auf Raumgehalt und Tiefgang, 2. alle übrigen Seefahrzeuge, deren Tiefgang 3 m und mehr oder Brutto-Raumgehalt 350 cbm oder darüber beträgt. Das Staatsministerium, Departement des Innern, ist befugt, Befehle von dem Loosenzwang eintreten zu lassen. Dem § 10 der Ministerial-Befanntmachung vom 15. December 1898, betreffend den Erlaß einer Loosenordnung für die auf der Weser und deren Nebenflüssen thätigen Udenburgischen Flußlooten, wird folgender Schlusssatz hinzugefügt: Das Loosgeld wird mindestens für einen Tiefgang von 1,50 m berechnet. Schiffsführer, welche sich schuldhafter Weise dem Loosenzwang entziehen, werden mit Geldstrafe bis zu 150 Mark bestraft.

Nordermoor. Am nächsten Sonntag veranstaltet der Männergesangverein „Niederfranz“ und die Braker Capelle im Locale des Herrn A. Koopmann hieselbst ein Concert. Musik- und Gesangsfreunde wollen sich hierauf besonders aufmerksam machen.

Brake. Der Marineverein „Brommy“ hat in seiner Verammlung am Sonntag das Programm für das erste Stiftungsfest der Vereinigung nordwestdeutscher Marinevereine durchberaten. Das Fest wird bekanntlich am 27. und 28. Juli hier gefeiert. Die Versammlung war recht zahlreich besucht, ein Beweis, daß der ganze Verein mit Eifer an der Ausgestaltung des Festes arbeitet, damit es ein schönes patriotisches

Vollfest werde. Für den Festcommer am Abend des 27. Juli ist ein großes, abwechslungsreiches Programm aufgestellt worden. Durch theatralische Auführungen, humoristische und sonstige Vorträge, sowie Concertmusik wird für die Unterhaltung der Festtheilnehmer gesorgt werden. Außerdem hat sich noch der Gesangverein „Niederfranz“ bereit erklärt, eine Auswahl seiner schönsten Lieder zu Gehör zu bringen. Hieraus läßt sich schon erkennen, daß jeder Besucher des Commeres schöne, genuehrliche Stunden erleben wird. Auch zum Volksfeste am Hauptfesttage, dem Sonntag, wird sehr vieles geboten werden, da der Festplatz mit Buden aller Art reich besetzt sein wird. Namentlich ist auch auf Kinderbelustigungen großer Werth gelegt und eine namhafte Summe dafür ausgeworfen worden. Es können alle Kinder daran theil nehmen, für die für einen geringfügigen Betrag eine Karte gelöst worden ist. Ferner wird ein großes Preisfesten veranstaltet. Damit sind die einzelnen Vergaigungen aber noch nicht erschöpft; namentlich ist dafür gesorgt, daß das Tanzbein kräftig geschwungen werden kann. Es wird nicht nur im Festlocale der „Vereinigung“, sondern auch in dem Raume des früheren Technicums, sowie in einem großen Tanzelte auf dem Festplatze getanzt werden können. — Am Sonntag Morgen, nachdem um 6 Uhr der Weckruf erschallt ist, marschirt unser Marineverein „Brommy“ zum Brommydenkmal in Hammelwarden, um an dem Denkmale einen Kranz niederzulegen. Nach der Rückkunft ist die Zeit da, die mit den Jagen, Dampfschiffen u. s. w. eintreffenden Festgäste zu empfangen. Bald nach Mittag wird zum Festmarsche durch die Stadt angetreten. Nach dem Festmarsche findet ein Festessen in der „Vereinigung“ statt. Die Festrede wird Pastor Meyer aus Glückth halten. Weitere Ansprachen werden folgen, und dann wird auch eine Fahnenparade nebst Fahnenkissen, gestiftet von den Damen der Vereinsmitglieder, überreicht werden. Von den eingeladenen auswärtigen Marine- und Kriegervereinen sind schon jetzt zahlreiche Zusagen eingegangen. Auch die Vereine vom jenseitigen Weserufer werden theilnehmen. Die Gesamtzahl der Festtheilnehmer wird sicher ein paar Tausend betragen. Der Festzug verpflückt also sehr großartig zu werden. Da der Marineverein „Brommy“ selbst alles aufbietet, um das Fest schön und würdig zu gestalten, wird die Einwohnerschaft Brakes nicht zurückstehen und für ihren Theil durch Ausschmückung der Häuser zur äußeren Verschönerung des Festes beitragen. Wenn so alles Hand in Hand arbeitet, ist das gute Gelingen des Festes verbürgt. (Wfb.)

Dvelgöme, 17. Juli. Laut Beschluß der Generalversammlung ist die diesjährige Tierchau auf den 22. August festgesetzt. An diesem Tage kommen aus nah und fern viele Besucher in unsern sonst so stillen Ort, um die vorzügliche Zucht der ausgestellten Thiere zu bewundern. Auch Sr. Kgl. Hoheit der Großherzog ist es sich im vergangenen Jahre nicht nehmen, die Thierchau mit seinem Besuch zu beehren. Wie immer findet auch diesmal das übliche Festessen der Directoren und Gäste in dem prächtig ausgestatteten Victoria-Hotel statt.

Nordenham, 15. Juni. In Großenfiel passirte einem dort liegenden Kutter ein eigentümliches Malheur. Der Kutter, mit Bretter von Schweden kommend, halte beim Einlaufen in den Siel das Mißgeschick, zu nahe am Ufer zu landen, sodaß er sich bei abfallendem

unerschöpflich schien. Anfangs glaubte Roller bemerkt zu haben, daß Johanna seinem Freunde nicht gleichgültig sei, er sie Amalie gegenüber gelegentlich bevorzuge, er sollte sich indeß bald von seinem Irrthum überzeugen. Das stille Mädchen mit den oft träumerisch dreinblickenden Augen und dem sanften Lächeln um die Mundwinkel hatte seine Sympathie offenbar in höherem Maße erweckt, als die jederzeit lustige, redselige Johanna, die es zuweilen nicht verschmähte, ihn zur Zielscheibe ihrer Neckereien zu machen.

Jeden Anlaß nahm Bertram wahr, Amalie seine Zuneigung zu bezeugen und die ihrige zu gewinnen; bei Spaziergängen oder größeren Ausflügen verstand er es, sie an seine Seite zu fesseln und in eine Unterhaltung zu ziehen, die, wie er zu seiner Befriedigung erkannte, ihrem Geschmacke angepaßt war, ihrem Fühlen und Empfinden in jeder Hinsicht entsprach. So war es ihm binnen kurzer Zeit gelungen, sich das volle Vertrauen Amaliens zu erwerben, ihre ganze Vergangenheit und Verhältnisse genau zu ergründen, und ihr wiederum that es wohl, aus seinem Munde warme Worte der Theilnahme an ihrem Schicksal zu vernahmen.

„Mit dir hat sich eine auffällige Wandlung vollzogen, Amalie, seitdem du mit Herrn von Bertram so vertraulich verkehrst,“ sagte Johanna in scherzhaftem Tone.

„Wie meinst du das?“
„Et, ich glaube, er liebt dich und du liebst ihn!“
„Und ich glaube, du bist eifersüchtig! Zu deiner Beruhigung kann ich dir indeß die bestimmte Versicherung geben, daß Herr von Bertram mir in dieser Beziehung noch nicht die geringste Andeutung gemacht hat.“

„Was nicht ist, kann noch werden, ich möchte behaupten, wird werden! Er hegt unverkennbar großes Interesse für dich.“

„Mag sein, doch dann läge es immer noch in meinem Willen, zu thun, was ich für gut befände.“

„Na, offen gestanden, ich würde ihn dir von Herzen gönnen! Meiner Ansicht nach würdest ihr ein ganz nettes Paar geben.“

Amalie schwieg, dieses Thema behagte ihr nicht, obgleich sie sich im stillen sagen mußte, daß die Vermuthungen der Freundin nicht unbegründet wären.

Zu gleicher Zeit besprach Roller mit seinem Freunde dieselbe Angelegenheit, und Bertram machte kein Hehl daraus, daß er fest entschlossen sei, um die Hand Amaliens zu werden.

„Viel Glück, mein Freund, doch sei auch etwas vorsichtig, denn die Dame will zart behandelt sein — ich will damit sagen, du mußt den richtigen Augenblick erfassen.“

„Fräulein Hartwig hat mich in ihre gesammten Angelegenheiten eingeweiht, sie bezeugt mir so vertrauensvoll, daß ich denke, meines Erfolges sicher zu sein.“

Die Zeit, welche Amalie für ihren Aufenthalt in Meran festgesetzt hatte, war verstrichen, sie kündigte dem Professor und dessen Gattin an, daß sie in den nächsten Tagen abreisen wolle. Bertram nahm diese Nachricht mit sehr gemischten Gefühlen auf und versuchte Amalie zu längerem Bleiben zu veranlassen, umsonst.

„Ich bin es den liebenswürdigen Eltern meiner Freundin schuldig, Wort zu halten,“ sagte sie ernst und gemessen.

„Nun, so hoffe ich Sie in Stuttgart wieder zu sehen,“ erwiderte er, „es liegt schon längere Zeit in meiner Absicht, dort den kommenden Winter zu verleben!“

„Es soll mich sehr freuen, Sie dort begrüßen zu können!“

Noch einmal war die Gesellschaft in frohem Kreise vereinigt, dann am andern Morgen traten die beiden Freundinnen die Rückreise nach der alten schwäbischen Residenz an, nachdem man sich herzlich von einander verabschiedet hatte.

Wasser stark auf die Seite legte, sobald die Masten beinahe das Wasser berührten. Hülfsbereit machten sich sofort viele Bewohner des Ortes daran, das Schiff wieder aufzurichten, was nach unzähligen vergeblichen Versuchen und vieler Mühe diese Nacht 2 Uhr gelang. Das eingedrungen Wasser hat Proviant auf 2 Monate gänzlich verborben, sowie den größten Theil der Ladung durchdringt. Das Holz wurde für Rechnung der Firma Capden angebracht.

Deichshausen, 15. Juli. Die jetzigen Eigenthümer der früheren Hase'schen Reepschlägerei errichteten nach dem „D. R.“ eine eigene Spinnerei, wozu sie 12 Spinnerinnen aus N. kommen lassen. Sie haben vor einiger Zeit das Wohnhaus der Wwe. des Capitains Wode-Deichshausen käuflich erworben, um es zu Wohnungen für die Spinnerinnen einzurichten. Auch bauen sie daselbst ein großes Backhaus von 40 Meter Länge. Wird nun die Bahn von Delmenhorst nach Lemwerder gebaut werden, so wird die Reepschlägerei erst recht empor kommen, obgleich sie schon in den letzten Jahren einen großen Aufschwung genommen hat. — Herr Schweizer-Begefast baut auf der Lemwerder'schen Ege einen großen Helgen, um alte Seefische und Dampfer selbst schlophen zu lassen, wobei manche Arbeiter aus dem Stedingerland ihr Brod verdienen können. Sie brauchen alsdann nicht die im Winter häufig mit Lebensgefahr verbundene Fahrt über die Weser zu machen.

Hude, 15. Juli. Der kurze Zeit hier ansässig gewesene Thierarzt Stern stand heute wegen Begehren vor dem Schöffengericht in Delmenhorst. Das Urtheil lautete auf 3 Wochen Gefängniß, wovon 1 Woche auf die Unterthunghaft angerechnet wurde. Stern erklärte gegen dieses Urtheil Berufung einlegen zu wollen. (D. N.)

Oldenburg, 15. Juli. Bernhard Winter hat in der letzten Woche unsern Großherzog gemalt, der ihm dazu die nöthigen Sitzungen im Elisabeth-Anna-Palais gewährte. Das Bild ist als Pendant zu dem gleichfalls von Bernhard Winter geschaffenen Portrait des verstorbenen Großherzogs Peter gedacht und wird als solches ebenfalls von der Kunsthandlung von R. G. Danten vervielfältigt werden. Das Bild (Kniestück) zeigt dem Beschauer den Landesfürsten in der Kleidung, die an ihm am vertrautesten ist, in Cavallerieuniform, und zwar im Interimsrock mit den Generalabzeichen, ohne Kopfbedeckung, die Hände auf den Säbel gestützt und das Band zum „Eisernen Kreuz“ im Knopfloch.

Oldenburg, 17. Juli. Die Aufrüstung zum heutigen Schweinemarkt war außerordentlich gering und war der gesammte Auftrieb bereits um 11 Uhr Vormittags geräumt. Im Durchschnitt waren die Preise wieder um 10 bis 15 Prozent höher wie in voriger Woche. Man zahlte durchschnittlich 17 Mark pro Schwachferkel, doch wurden vereinzelt auch höhere Preise erzielt. Ein Landmann verkaufte sieben Stück sechs Wochen alte Ferkel für zusammen 130 Mark.

Odenroth, 18. Juli. Auf eine schreckliche Weise ums Leben gekommen ist der Ziegelmeister Hermann Klöpping auf der Dampfziegelei Ardort bei Reepsbort. Klöpping hat Petroleum ins Feuer gegossen und ist dabei die Flasche explodirt, so daß er gleich über und über in Flammen stand. Seine Verletzungen waren schrecklich und bald nach seiner Ueberführung in das Sophienstift zu Jever machte der Tod seinen entsehligen Leiden ein Ende. Klöpping war über zwanzig Jahre hier im Orte thätig, zuletzt

bis zum 1. Mal als Ziegelmeister auf der Ringofen-ziegelei des Herrn de Couffer zu Bramlage. Wegen seines geraden Charakters war er überall beliebt und wird sein Unfall deshalb aufs tiefste bedauert.

Zever, 16. Juli. Der heutige Viehmarkt war gut besanden und entwickelte sich durch Anwesenheit auswärtiger Händler zu Anfang ein lebhafter Handel, später wurde das Geschäft flauer. Hochtragende junge Kühe waren sehr begehrt und bezahlte man je nach Qualität 320 bis 400, ausgezeichnete Thiere bezangen 450 Mk. Der Auftrieb zum Schafmarkt war nur gering und die vorhandenen Thiere gingen zu vorwöchigen Preisen in andere Hände über. Die Preise auf dem Schweinemarkt gingen infolge des großen Auftriebes etwas herunter, für Ferkel wurden je nach Alter 15—22 Mk. bezahlt. (R.-Z.)

Sooflick, 16. Juli. Herr G. Dederichs von Bohnenburgerdeich fischte am Jadedstrand hierseits eine gut verfortete Flasche auf, welche einen Zettel mit nachfolgender Aufschrift auf ein Rechnungsformular des Herrn Restaurateurs Adolf Lübbek von Dampfer „Cobra“ geschrieben, enthielt: „Den 27. Juni 1901. Derjenige, der die Flasche auffischt, bekommt eine Belohnung von 10 Mark. Den Findern bin ich gut für die 10 Mark, wenn mir der Zettel eingeschickt wird. Friedr. Stolz, Köln, Lindenthal.“ — Hoffentlich zahlt Friedr. Stolz nun auch aus.

Wexla, 15. Juni. Eine niederträchtige Rohheit wurde vor Kurzem von einigen Subjecten verübt. Eines Morgens entdeckte nämlich der Akerbürger C. Bröring hierseits, daß seinem auf der Marisch weidenden Pferde in der Nacht in brutaler Weise das Maul fest zugebunden war, sodas das arme Thier am Fressen verhindert und so scheu gemacht war, daß es erst nach längeren Versuchen gelang, dasselben habhaft zu werden und von der schmerzenden Fessel zu befreien. Eine derbe Strafe wäre den Uebelthätern zu wünschen.

Vermischtes.

Bremen, 15. Juli. Am Sonnabend waren anlässlich der Vorbereitung der Sedanfeier die Vorstände der sämtlichen hiesigen Kriegervereine versammelt. Weiterer Gegenstand ihrer Beratungen waren die Aeußerungen des Vorsitzenden des deutschen Kriegerbundes, General v. Spitz, bezüglich des durch das Urtheil des Reichsgerichts endgültig abgethanen Bremer Vorfalles. Die Besprechung der unerquicklichen Angelegenheit fand in einer allseitig unterstützten Resolution Ausdruck in der es heißt: „Die Vorstände der sämtlichen Bremer Kriegervereine weisen mit Enttäuschung die Auslegung des „sogenannten Bremer Attentats“ seitens des Herrn General v. Spitz zurück, wie auch die von dem genannten Herrn beliebte Verurtheilung der Haltung unserer („gesinnungslosen“) Presse zu diesem. Die Vorstände sind im Gegentheil der Presse lebhaften Dank schuldig für ihr Bemühen, der Aufschauung des von allen Deutschen beklagten Vorfalles entgegenzutreten und stehen nicht an zu erklären, daß unsere Presse sich hierdurch mindestens verdienstlich gemacht hat, wie die des Herrn v. Spitz im gegentheiligen Sinne. Die bremischen Kriegervereine und die Bremer Bürgerschaft wissen sich mit dem Kaiser eins in dem Gedanken, daß, nachdem das Reichsgericht und die berufendsten ärztlichen Autoritäten ihr auf Anzurechnungsfähigkeit lautendes Urtheil abgegeben, der Vorkall ein für manchen möglicher Weise nicht willkommener Ende gefunden hat und somit an Bremen

kein Makel mehr haftet. Dieser Ansicht sollte sich doch Herr v. Spitz anschließen, wenn er nicht will, daß die Verheugung der Mosen, deren er eine gewisse Presse zeigt, durch sein Auftreten in Kreise getragen wird, die, vaterlands- und königstreu bis zum letzten Athemzuge, nur den Fehler haben, daß sie sich keine andere Meinung aufzwingen lassen. — Ein diesiger Kaufmann der auf dem Gebiete der Volkswohlfahrt schon viel Gutes gestiftet, hat 5000 Mark für Ferienreisen von Bremer Volksschülern ausgesetzt. Die besten Schüler sollen in 3 Gruppen nach dem Harz, Thüringen und dem Weltergebirge machen. Die Zahl der Schüler, Dauer der Reise u. ist den betreffenden Lehrern überlassen.

Danabrück. Der Fischergeselle Teknow aus Rügen wurde hier wegen Doppelmordes verhaftet, muthmaßlich ist er auch der Thäter eines in benachbarten Lecklingen verübten Mordes an zwei Mädchen. Damals wurde er wegen Mangels an Beweisen freigelassen.

Königsberg. Zum Gumbinner Militärprozeß erfährt die „Gartungische Ztg.“, daß die Hauptverhandlung nicht vor Anfang oder gar Mitte August wird stattfinden können. Daß sie in Gumbinnen abgehalten werden wird, steht bereits fest. Oberkriegsgerichtsrath Meyer wird die Anklagebehörde vertreten und Oberkriegsgerichtsrath Scheer-Königsberg die Verhandlungen leiten. Den beiden Verteidigern ist die Mittheilung zugegangen, daß es ihnen gestattet ist, den commissarischen Vernehmungen, die am 18. d. M. in Gumbinnen beginnen, beizuwohnen. Wegen Verletzung des Briefgeheimnisses ist die Vorunteruchung bereits eingeleitet. Sergeant Hinkel ist im Militärarresthause als Zeuge vernommen worden. Bezüglich des Verfahrens wegen Freiheitsberaubung ist der Straf Antrag des Rechtsanwalts Horn dem Reichsmilitärgericht zu Berlin zugegangen; dieses hat bereits einen Referenten ernannt. Danach dürfte die Annahme berechtigt erscheinen, daß an zuständiger Stelle die Abficht besteht, auch diese Angelegenheit durch einen Richterpruch zu erledigen.

Ueber ein seltsames Spiel des Zufalls wird aus Billfallen berichtet: In der Familie des Bestfers R. zu B. sind drei Söhne, die sämmtlich an einem Tage geboren sind. Das Merkwürdigste dabei ist nun, daß der Storch sich jedesmal sieben Jahre Zeit gelassen hat, bevor er wieder erschien. Der zweite Sohn ist verstorben. Während der jüngste Sohn am 1. April d. J. 9 Jahre alt geworden ist, hätte der zweite an diesem Tage das Alter von 16 Jahren erreicht, während der älteste 23 Jahre zählt.

Paris. Der Cassirer der Filiale der Bank von Frankreich in Ceven, Mallard, wurde wegen Veruntreuung von mehreren hunderttausend Frank verhaftet.

(Das Mein der Braut.) Stoff zu einem lustigen Einakter bietet ein Ereignis, das sich kürzlich in einem Pariser Vororte zutrug. Vor dem mit seiner Schärpe angehenden Maire des Städtchens stand ein liebendes Paar, umgeben von seinen Angehörigen und den übrigen Hochzeitsgästen. Der Maire hatte die übliche Frage an den Bräutigam gerichtet: „Sind Sie gewillt, Frau N. N. zum Weibe zu nehmen?“ und erhielt ein freundliches „Ja“ zur Antwort. Als dann aber die Reihe an die Braut kam, erscholl ein vernehmliches „Nein“ von ihren Lippen. Der Bräutigam war wie vom Donner gerührt, bis die Braut unter Thränen versicherte, sie habe sich in der Verwirrung nur versprochen! Es wäre

Wertwüdig, seit diesem Tage war Betram nicht mehr der gemüthliche, heitere Mann als in den lehrverpöflichen Wochen. Einflüßig, wortlos wie ehemals lebte er auch jetzt wieder dahin, so daß er nicht selten den Hohn und Spott des Professors herausforderte, den aber sich ergehen zu lassen er aber durchaus nicht geneigt war.

Ohne auf sachliche Erörterungen dieser oder jener Frage einzugehen, wies Betram neckische Bemerkungen des Professors oft in gereizter Stimmung zurück, lehnte es je nachdem auch ab, an gemeinsamen Excursionen theilzunehmen. Ging das Koller'sche Ehepaar dann seinen eigenen Neigungen nach, schlenderte Betram nach dem Hotel, in welchem er wohnte und beschäftigte sich mit Briefschreiben und dergleichen. Im Speiseaal und den allgemeinen Restaurationsräumen, wo die übrigen Hotelbewohner und Gäste zusammentrafen, verkehrte er nie, sondern ließ sich Speisen, Getränke und sonstige Bedürfnisse stets nach seinem Zimmer bringen, und wies es beherlich, mit ihm unbekanntem Personen in nähere Berührung zu kommen. Man fand in dieser reservirten Lebensweise nichts Auffälliges, denn Meran zählt zu jenen Kurorten, die man nicht bloß des Vergnügens wegen besucht, vielmehr werden dort die Sanitätsmaßregeln streng gehandhabt.

Mitte October verließen auch Professor Koller

und dessen Gattin Meran, Betram folgte ihnen vierzehn Tage später, um seinen Weg nach Stuttgart zu nehmen, wo angekommen er sich zunächst mit den Localverhältnissen vertraut machte und nach Verlauf einiger Wochen Analie aufsuchte. Sie wie Johanna empfingen ihn sehr freundlich, er fand Zutritt in die Wendlin'sche Familie und war hier rüchlich seiner Unterhaltungs-gabe ein gera gefeherer Gast. An einem Abend in der Woche besuchte er regelmäßig mit Wendlin einen Club, in dem er sich ebenfalls schnell beliebt zu machen und die Aufmerksamkeit der Mitglieder auf sich zu lenken verstand. Man schätzte ihn als einen Mann von reichen Lebenserfahrungen und gereiften Weltanschauungen, dessen Urtheil über ausländische Angelegenheiten und Zustände allseitig als maßgebend galten.

Besonders Wohlwollen wurde Betram auch von Frau Wendlin entgegengebracht, die seine männlichen Eigenschaften in allen Tonarten rühmte, und so, von allen Seiten geehrt und geachtet, wurde es ihm leicht, die Bedenken, welche Analie bei seiner formellen Werbung geltend machte, zu zerstreuen.

„Du kannst es nicht ahnen, Geliebte, wie glücklich ich bin, dich mein, auf ewig mein nennen zu dürfen,“ sagte er, sie stürmisch an sein Herz drückend. „Mein ganzes Leben war bis zu dem Augenblick, da ich dich zum ersten Male sah, einsam und freudlos. Ein

Rnabe von sechs Jahren, verlor ich meine Eltern und gerieth in die Hände fremder, liebloser Menschen, die weniger danach strebten, mir eine gute Erziehung und Pflege angedeihen zu lassen, als mein väterliches Erbtheil in ihren Besitz zu bringen. Ich war ein schwächlicher Junge, mein Körper aber zähe genug, daß er alle Unbilden überwinden konnte. Doch mein Gemüth hatte Schaden gelitten, es war verhärtet, ich, als ich das Jünglingsalter erreicht, nahezu ein Feind der Menschen geworden. Das Studium, dem ich mich gewidmet, sagte mir nicht zu, ich zog hinaus in die Welt, irrte jahrein jahraus von Land zu Land bis ich endlich meinen Freund Koller, und durch ihn dann dich, fand, an deren Herzen ich glücklich werden, Ruhe finden will. Sieh, theure Analie, unsere Schicksale haben viel Aehnlichkeit mit einander, es ist eine Fügung des Himmels, daß wir uns gefunden, möge es auch zu dem Bunde, den wir geschlossen, seinen Segen geben.“

Sie nickte stumm. So ähnlich hatte auch er zu ihr gesprochen, um den sie lange getrauert und der ihr sich entrisfen worden war. Würde nun fortan ein glückigeres Geschick über ihr walten, oder sollte der heutige Tag der Beginn einer neuen Leidensperiode für sie sein? —

(Fortsetzung folgt.)

nun das Einfachste gewesen, wenn der Bürgermeister die Frage wiederholt hätte. Aber dagegen sagte das Gefeß „Nein“. Nach dem Code Napoleons mußten alle Formalitäten wiederholt werden, und von Neuem hatte das Aushängen der Ankündigung der Trauung zu erfolgen. Es blieb also nichts übrig, als das Hochzeitsmahl abzustellen, ebenso die kirchliche Trauung, und die Gäste heimzuführen, und Brant und Bräutling mußten sich Lebwohl sagen. Nach einigen Tagen konnte dann die Hochzeit ohne Störung gefeiert werden und Mademoiselle wurde endlich Madame.

(Nur nicht naseweis!) Ein alter breitschulteriger Riese mit Seemannsbart, Jacke und langen Seestiefeln erschien, so erzählt die „Lond. Sta.“, neulich auf einer Telegraphenstation und erbat sich Papier von der Sorte, auf welcher man Telegramme versendet. Er erhielt ein Telegrammformular und fertigte nun im Laufe von anderthalb Stunden ein Telegramm von 20 Worten an. Als er es abliefern wollte, schrie er gewaltig. Er zahlte und wollte gehen, als der Telegraphenbeamte ihn anhält und nach einem Wort im Telegramm fragte, welches er nicht lesen konnte. Der Seemann blickte den Beamten starr an, schlug mit der Faust auf den Tisch und sagte: „Nur nicht naseweis. Derjenige, der das Telegramm haben soll, kennt meine Buchstaben. Und das genügt, verstehen Sie!“ Damit drehte er sich um und verließ das Local. In der Thür spulte er noch seinen Priem aus und fügte zornig hinzu: „Landratte!“

Neueste Nachrichten.

Berlin, 16. Juli. Aus Gudwangen wird gemeldet: Bei gutem Wetter ging der Kaiser heute früh 6 Uhr von Bergen aus in See und traf Nachmittags

4 Uhr vor Gudwangen ein. Im Laufe des Vormittags hatte der Kaiser Vorträge entgegengenommen. Nachmittags besichtigten die Passagiere der „Victoria Luise“, welche vor Gudwangen lag, die „Hohenzollern“. Das Wetter ist andauernd schön. In Bord Alles wohl.

Salzburg, 17. Juli. Gestern Abend wohnte der Kaiser der Festvorstellung im Stadttheater bei. Das Publikum brachte ihm wiederholt stürmisch Huldiungen dar. Die Stadt war festlich erleuchtet.

Nora, 17. Juli. Gestern Nachmittag erfolgte eine heftige Explosion in der eine halbe Meile von hier gelegenen Pulverfabrik in Gytting. 7 Gebäude flogen in die Luft. 4 Personen wurden getödtet, 5 leicht verletzt. Der in der Nähe der Fabrik gelegene Wald fing Feuer.

Dran, 16. Juli. Mar Régis wurde auf dem Wege zum Casino durch einen Messerstich im Rücken verwundet. Der Angreifer wurde verhaftet. Infolge des Anschlages kam es zu Tumulten, wobei 30 Personen festgenommen wurden, darunter auch Louis Régis.

New York, 16. Juli. Eine Depesche aus Wilkesbarre in Pennsylvania meldet: Die Heizer in den hiesigen Bergwerksdistrikten legten die Arbeit nieder. Die meisten Minen sind gezwungen, zu feiern. Die Zahl der dadurch gewordenen Arbeitslosen wird auf 42 000 geschätzt.

Shanghai, 17. Juli. Prinz Tschung ist heute früh hier eingetroffen. Ein offizieller Empfang hat nicht stattgefunden.

Tientsin, 17. Juli. Der Befehl zum Abmarsch des 3. Bombard.-Cavallerie-Regiments ist widerrufen und die hier gebliebene englische Garnison um etwa 1000 Mann verstärkt worden.

Aus der Sommerzeit.

1. Waldinsel im Abendgold. Farbige Felder und fahlgelbe Saaten im Kreise, Dunkelgrün schattet inmitten der Wälder, Hoch von dem Gipfel aus goldrothem Glorienglanz leise

Flötend der Schwarzamsel Abendlied schallt. — Reglos aufragen die mächtigen Kronen der Eichen Schlaffrosch und müde der tagelangen Pracht, Schauen nach Osten hin sehnd in heiligem Schweigen Dorther schon wehen die Schleier der Nacht. —

Rasch von den Düsteln des Begrandes flattern zwei Falter

Wirbelnd im Hitzel am Waldsaum empor, Droben im Wipfel der Amsel sang schmelzend verhallt er, Juchend im Blau hoch ein Stern blüht hervor.

2. Mondnacht.

Der Mond steht sprühend hinter dunklen Ballen, Die Ränder tauchend in metall'ne Gluthen, Und langsam sie vorbei den Raum durchwallen. —

In's düstere Blau anfragen machtvoll Eichen, Hoch wie Giganten, stolz am Bergesgipfel, Die trotz'gen Wipfel nun im Schlaf sich nelgen. —

So still ist's rings. — Aus Wolkenstratzen fliehen Des Lichtes Savannen durch die Weite, Ein Silbermeer auf Fluß und Hag sie gießen. —

Jetzt steigt die Sehnsucht in die Herzenskammer Und reißt den Kiesel von der inneren Foste, Den fest der Tragrohn schloß mit erz'ner Klammer.

Wilhelm Müller-Weilburg.

Die als dauernd ganz- oder dauernd halbinvalide anerkannten ehemaligen Kriegsteilnehmer haben ihre Militärränge u. unverzüglich an ihre Controstelle (Bezirks-Commando I Oldenburg) einzufenden, da die Bewilligung der Pensionszuschüsse gem. Ges. v. 31. 5. 01 bis 10. August 1901 erledigt sein muß. Ami Elsleth, 1901, Juli 12. Suchting.

Nachdem die Einkommensteuerrolle der Landgemeinde Elsleth für das Jahr 1901/02 festgestellt ist, wird dieselbe 14 Tage lang vom 17. bis einschließl. zum 31. d. M. bei dem Gemeindevorsteher Hinrich zu Eien zur Einsicht der Steuerpflichtigen offen liegen.

Etwalige Reclamationen, in Folge deren, wenn sie unbegründet gefunden werden, den Reclamanten die veranlassenen Kosten zur Last fallen, auch die Reclamanten noch höher zur Steuer veranlagt werden können, sind innerhalb drei Wochen nach dem Ablaufe der Auslegungszeit, also vor dem 21. August d. S., bei Strafe des Ausschlusses bei dem Unterzeichneten anzubringen und zu begründen.

Elsleth, den 13. Juli 1901. Der Vorsitzende des Schätzungsanschlusses der Landgemeinde Elsleth. Suchting.

Heu-Verkauf.

Oberhammelwarden. Frau D. C. Kloppenburg läßt am Freitag, den 19. Juli d. S., Nachm. 5 Uhr, auf ihrem zu Oberhammelwarden belegenen Lande

25 Fuder Heu öffentlich meistbietend verkaufen. Kaufliebhaber ladet freundlich ein Dvelgönne. Ed. Dethard, Auct.

Theodor von Freeden, Steinstrasse 48.

Sonnabend Schluß des Inventur-Verkaufs.

Große Ersparnis an Zeit Mühe und Arbeit erzielt man durch den Gebrauch von Oelmig-Weidlich-Heife aromatisch. Zu haben in Elsleth bei: J. D. Borgstede, J. C. Weser; in Berne bei: H. W. Hölling, H. W. Janssen, B. Sander, J. C. Tapken Wwe.

Gesucht zum 1. November d. S. ein gewandtes Mädchen für Küche und Haus. Gute Zeugnisse erforderlich. Näheres in der Expd. d. Bl.

Neue Elslether Superior-Vollheringe empfiehlt Th. Ruykhaver.

Rattentod von E. Mascher, Coethen. Ist das anerkannt einzig bewirkende Mittel Ratten und Mäuse schnell und sicher zu tödten, ohne für Menschen, Haustiere und Geflügel schädlich zu sein. Packete à 50 Pfg. und 1 Mk. Verkaufsstelle in Elsleth bei E. C. Hayen, Steinstraße.

Neue Elslether Superior-Heringe in allen Packungen empfiehlt J. D. Borgstede.

Mildeste Veilchen-Rosen-Honig-Seife in vorzüglicher Qualität empf. à Packet (3 Stück) 40 Pf. die Apotheke.

Elsflether Turnerbund.

Damen-Abtheilung. Die Turnstunden fallen vorläufig bis Mitte August aus. Der Vorstand.

Zinnungs-Versammlung am Sonntag, den 21. Juli, Nachmittags 4 1/2 Uhr, in Wassmann's Gasthause. Der Vorstand.

Krankencasse für Meister, Gesellen und Lehrlinge. Sonntag, den 21. Juli, Nachmittags 5 Uhr, General-Versammlung im Locale des Herrn W. W a s s m a n n Tages-Ordnung: Rechnungsablage. Sonstiges. Der Vorstand.

Nordermoor. Am Sonntag, den 21. Juli d. S. Concert

des Männer-Gesangvereins „Liederkrantz“ und der Braker Capelle mit nachfolgendem Ball für Herrschaften, wozu freundlichst einladet

A. Koopmann. Anfang 5 Uhr. Angef. und abgeg. Schiffe. Hamburg, 11. Juli nach Bremen. Hainn Heye, Friedrichs. Geelong, 17. Juli per Concordia, Peters Port Natal. Redaction, Druck u. Verlag von E. Birt.